

"Alpentrino" : ein grenzüberschreitendes (bisher unmusikalisches) Projekt

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **27 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Alpentrio» – ein grenzüberschreitendes (bisher unmusikalisches) Projekt

Die Suchtfachverbände von Österreich, Deutschland und der Schweiz berieten an einer Tagung über gemeinsame Ziele und die Entwicklung von Kooperationsmöglichkeiten. Das nächste Treffen des «Alpentrios» wird Anfang Februar in Wien stattfinden.

MEDIENMITTEILUNG VSD UND ÖVDF

Am 24. und 25. November 2000 fand in Salzburg in den Räumen des Jugendhilfsdienstes das erste Treffen der Deutschen (Fachverband Drogen und Rauschmittel = FDR), Schweizerischen (Verband Sucht- und Drogenfachleute Deutschschweiz = VSD) und Österreichischen (Österreichischer Verein für Drogenfachleute = ÖVDF) Drogenverbände statt. Diese Organisationen sind Mitglieder bei der Europäischen Föderation der Drogenfachleute (ERIT), die von der EU mitfinanziert wird.

Gemeinsame Positionen

Auf Einladung des Salzburger Landeshauptmannstellvertreters Buchleitner fand im Chiemseehof eine Pressekonferenz statt, in der die drogenpolitischen Entwicklungen innerhalb der 3 Länder und gemeinsame Positionen vorgestellt wurden: Es wurde betont,

dass es in Österreich von Seiten des Gesetzgebers keine Rückschritte auf dem eingeschlagenen Weg «Therapie statt Strafe» geben dürfe, während es gleichzeitig in den Nachbarländern viele fortschrittliche Entwicklungen in Richtung von Risk- und Harm-Reduction (Gesundheitsräume, Heroinabgabe, Entkriminalisierung von Drogenbenutzern) gebe.

Projekt im Bereich Designerdrogen erhalten

Ein weiteres gemeinsames Ziel ist, das von der Österreichischen Bundesregierung nicht mehr mitfinanzierte und daher gefährdete Modellprojekt «chEckit» zu unterstützen. Bei diesem Projekt vom Verein Wiener Sozialprojekte geht es darum, dass Jugendliche bei Rave-Veranstaltungen ihre Substanzen (Extasy und andere «Pillen») von Wissenschaftlern auf ihre Gefährlichkeit untersuchen lassen können. Zugleich können sie mit Drogenberatern Kontakt aufnehmen. Bei den Konsumenten von Designerdrogen geht es um eine spezielle Gruppe, die von Drogenberatungen anders kaum erreichbar ist.

Von Erfahrungen aus Deutschland und der Schweiz profitieren ...

Bei dem darauf folgenden 1. gemeinsamen Arbeitstreffen stellten sich die einzelnen Verbände mit ihren Organisationsstrukturen und den verschiedensten Verbandsaktivitäten vor: Während die Schweizer und Deutschen Vereinigungen schon auf eine jahrzehntelange Existenz und Aufbauarbeit verweisen können, was dazu geführt hat, dass sie innerhalb der Drogenpolitik des jeweiligen Landes zu einer fixen und anerkannten Institution geworden sind, steht der ÖVDF – Mitte der 90er

gegründet – noch in den Anfängen und erhofft sich (auch und wegen der schwierigen politischen Konstellation in Österreich) von den Erfahrungen aus der Schweiz und Deutschland profitieren zu können.

... z.B. im Bereich der ethischen Richtlinien

Ein Beispiel des Modelltransfers ist die Formulierung von Ethischen Richtlinien, wie sie von den Schweizer und Deutschen Drogenfachleuten für ihre in der Sucht- und Drogenarbeit sowie für die in der Prävention tätigen Mitglieder beschlossen wurden. Diese Grundlage für einen «Verbraucherschutz» in der Arbeit mit Drogenkonsumenten ist ein gutes Beispiel für die hohe Professionalität der Arbeit in den Nachbarländern und wird in Österreich auch Beachtung und Nachahmung finden. ■

LESERBRIEF

Berichtigung zum Text «Frauengerecht und frauenspezifisch» von Christine Spreyermann

Entgegen dem Bericht «Frauengerecht und frauenspezifisch» im Suchtmagazin Nr. 6, Dezember 2000, ist der Frauenbus «Lysistrada» nicht eines jener Projekte, das nach kurzer Zeit auf Grund fehlender finanzieller Unterstützung von Kanton und Stadt wieder eingestellt wurde. Das Angebot existiert – dank der engagierten Arbeit von Vorstandsfrauen für die Mittelbeschaffung – auch heute noch.

Sibylle Berger,
Teamfrau Frauenbus Lysistrada